

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 207.

Sonntag den 5. September.

1858.

Das Thal von Fogha und die Salz- bereitung.

(Schluß.)

Mittlerweile gewährte mir die Natur des Weilers, in dem wir gelagert waren, Stoff zu würdiger Unterhaltung und ich erhob mich bald zu einem Spaziergang rund um diese künstliche, aus Schutt entstandene Terrasse. Sie war von ansehnlicher Größe, nämlich etwa 300 Schritt breit und eben so lang, und hatte nach der Thalseite zu eine Erhebung von 50 Fuß und nach dem Thalrande zu eine Höhe von 20 Fuß. Die ganze Terrasse ließ deutlich erkennen, daß sie ihren Ursprung der Hand des Menschen verdankte; denn sie bestand aus nichts Anderem als dem Erdreich des Thalbodens, dem die Salztheile schon entzogen waren. Das Salz selbst wird hier in folgender Weise bereitet. Das vom Thalboden genommene Erdreich wird in große, aus Stroh und Rohr verfertigte Trichter gethan, hierauf Wasser durch die so gefüllten Behälter gestrichelt und die herausfließende, mit dem Salzgehalt der Erde geschwängerte Flüssigkeit in untergestellten Gefäßen aufgefangen und dann gekocht; das am Boden stehende Salz formt man zu einem kleinen Brode.

Es ist, wie ich hoffe, wohl vollkommen gewiß, daß es die Erde ist, welche die Salztheile enthält, und nicht das hohe hier wachsende Gras, obgleich an anderen Vertlichkeiten das Salz ohne Zweifel aus dem an solchen Stellen wachsenden Grase gewonnen wird — dies kann dann nur aus der Ursache desselben geschehen —; aber hier wird kein solches Verfahren beobachtet. Das Salz ist von graugelber Farbe und zum Kochen wohlgeeignet; jedenfalls ist es von weit besserer Beschaffenheit, als das bittere Salz von Bilma, wiewohl es ohne Zweifel dem schönen Krystallsalz von Taödenni be-

deutend nachsteht. Ich hatte gerade die beste Gelegenheit, die beiden letzteren Arten zu vergleichen, indem ich hier zum ersten Male Taödenni-Salz sah, und zwar bei einigen Sourhay-Wallfahrern, die, auf dem Wege nach Mekka begriffen, vor 4 Monaten Hombori verlassen hatten.

Das Verfahren der Salzbereitung ist stets nur in der trockenen Jahreszeit und in der ersten Hälfte der Regenzeit möglich, denn am Ende der letzteren ist das ganze Thal voll von Wasser, und dies ist dann süß und soll eine Menge Fische enthalten. Die salzhaltige Eigenschaft des Bodens nämlich ist zu gering und unbedeutend, um auf eine so große Masse Wassers Einfluß zu üben. Selbst zur Zeit meines Besuches hatte sich schon eine ansehnliche Menge Wasser gesammelt, so daß es an einigen Stellen des Thales die ganze Breite zwischen den beiden Thalwänden in einer Tiefe von 1—2 Fuß ausfüllte, und die Leute konnten daher nicht mehr Gebrauch vom Boden aus dem Thale selbst machen, aber sie hatten einen hinreichenden Vorrath aufgestapelt, um es sich möglich zu machen, ihre Arbeiten einen oder zwei Monate länger fortzusetzen.

Es ist ganz einzig und allein das Salz, das den Bewohnern Anlaß giebt, in dieser Vertlichkeit ihr Leben zu fristen; denn sie sind von ihrem energischen Feinde, den Dendi, deren Hauptstiz Yelu ganz nahe ist, außerordentlich mitgenommen worden. Die Stadt Kalliul selbst hatte vor meinem Besuche binnen kurzer Zeit nicht weniger als fünf Angriffe von den Letzteren zu erdulden gehabt, und außer dem traurigen Unfall des Verlustes all ihrer Rindviehheerden hatten diese Leute auch die Gesamtzahl ihrer Sklaven verloren, die unter solchen Umständen in Masse davon gelaufen waren. Es sind natürlich außer einigen zurückgebliebenen knechtischen Sourhay-Bewohnern meistens Sklaven, denen die Salzbereitung anheimfällt. Die Nach-



barschaft war sogar zur Zeit, wo kein Einfall stattfand, so unsicher, daß die Leute aus der Stadt selbst, wo die freien Herren sammt und sonders angelesen sind, mir nicht erlauben wollten, im offenen Weiler, wo ich war, zu bleiben, und darauf bestanden, daß ich zu ihnen in den Schuß der Stadtmauern kommen sollte; aber aus Furcht vor längerem Aufenthalt lehnte ich ihr Besuch ab und setzte meine Abreise auf den folgenden Tag fest.

Nelu, der Hauptort Dendina's, des Landes der Dendi, eines Stammes der Sourhay, liegt etwa 7 oder 8 Meilen an demselben Thale Fogha abwärts und ist, wie ich glaube, fast ausschließlich von Sourhay bewohnt. Ihr wohlbekannter und angesehenener Häuptling Godjida war vor Kurzem gestorben und ihm ein jüngerer Bruder gefolgt; dieser hieß Godu und führte den Nationalkampf gegen den erobernden Stamm mit großer Energie fort; er würde, wenn er besser mit Reiterei versehen gewesen wäre, wohl schon vor langer Zeit die Unabhängigkeit seiner Landsleute durch die Vertreibung der Fulbe aus dem Thale von Fogha begründet und dadurch auch zugleich einen freien Verkehr mit den nördlich gelegenen Landschaften eröffnet haben.

Carl Gotthilf Ehrlich,

geb. in Halle am 3. Januar 1776, gest. in Soest am 7. Juni 1857.

Diesem wackeren Schulmanne, der sich als Seminar-Director in Soest bedeutende Verdienste um das Westfälische Volksschulwesen erworben hat, ist jüngst in dem Pädagogischen Jahrbuche von Diesterweg für 1859 von Honcamp ein Denkmal errichtet worden, von dem auch unsere Leser Einzelnes zu vernehmen ein Interesse haben werden. Ehrlich war nämlich der Sohn eines hiesigen Zinngießmeister's, der den Knaben frühzeitig in die Schulen der Französischen Stiftungen brachte. Grade die Angaben über die Halle'sche Zeit sind bei dem Herrn Verfasser unvollständig und ungenau, weil ihm alle Hülfsmittel dazu abgingen. Am 1. October 1788 bezog Ehrlich die Lateinische Schule und verließ dieselbe am 10. Juli 1795, um auf der hiesigen Universität sich dem Studium der Theologie zu widmen. Als ein fleißiger und sittsamer Schüler war er bei seinem Abgange bezeichnet worden. Schon im April 1796 begann er an der Knaben-Schule zu unterrichten, ging zu Michaelis desselben Jahres an die Mittelwädische Schule über und im Januar 1798 an die

Lateinische Schule, nachdem er bereits im November 1797 als Waisen-Præceptor d. h. als Erzieher an der Waisen-Anstalt eingetreten war. Bei der Organisation der Lateinischen Schule Ostern 1800 wurde er Oberlehrer, gab aber diese Stellung im Januar 1802 auf, um Inspector an der Neuen Bürgerschule und im Speisesaale zu werden. In diesen Stellungen erhielt Ehrlich Gelegenheit den Grund zu seiner pädagogischen und didactischen Thätigkeit zu legen, indem einerseits A. H. Niemeyer's Grundsätze, andererseits tüchtige Muster und Vorbilder ihn bildeten. Im Jahre 1804 wurde er auf Niemeyer's Empfehlung von der Kriegs- und Domänen-Kammer (jetzt Regierung) in Hamm als Inspector an das Schullehrer-Seminar in Wesel berufen und trat im Anfange des Jahres 1805 diese Stelle an. Die politischen Ereignisse setzten seiner neuen Thätigkeit bald eine Schranke, Wesel kam 1806 zu dem französischen Departement der Roer. Ehrlich wünschte nichts sehnlicher als einen Wirkungskreis in den preussischen Landen und folgte daher mit Freuden dem Rufe zu einer Stelle, die seiner patriotischen Gesinnung und seiner wissenschaftlichen Richtung ganz zusagte. Für die Grafschaft Mark sollte in Soest ein Schullehrer-Seminar errichtet werden; da es aber zunächst an Mitteln zur Einrichtung eines selbstständigen Instituts fehlte, so übernahm Ehrlich eine Lehrerstelle am Gymnasium und unterrichtete daneben als einziger Lehrer die Seminaristen. Erst nach Beendigung des Krieges ward die Organisation möglich, Ehrlich erhielt Mitarbeiter bei dem schwierigen Werke, bei dem damals noch keine beengenden Schranken gezogen waren. Sein Unterricht war auf Klarheit der Erkenntniß und auf Gründlichkeit des Wissens gerichtet, er ging mehr in die Tiefe als in die Länge und Breite. Aber auch durch Schulbücher und Anweisungen wußte er in den weitesten Kreisen zu wirken und fand für sein Wirken in Vinke's und Katorp's Freundschaft, sowie in der Dankbarkeit zahlreicher Schüler die schönste Anerkennung. Am 2. Juli 1847 wurde er durch die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums überrascht; des Königs Majestät verlieh ihm den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife. Aber er fühlte auch, daß es Zeit sei von seinem Amte zu scheiden und er that es mit schwerem Herzen, denn er trennte sich von der Anstalt, die er in's Leben gerufen, der er 41 Jahre mit Liebe und Treue vorgestanden hatte. Er lebte noch ein Jahrzehend, indessen seine Kräfte schwanden von Jahr zu Jahr. Aber er sprach

auch von seinem Tode mit der heitern Fassung eines Weisen. Er vollendete ohne Zuckung, ohne Todeskampf am 7. Juni 1857 und am 10. Juni wurde seine irdische Hülle zur Erde bestattet. Eine Trauerrede wurde ihm nicht gehalten: denn sein Pfarrer und Freund Daniel hatte ihm geloben müssen an seinem Grabe nichts als ein einfaches Gebet zu sprechen.

Chronik der Stadt Halle.

Bericht aus der Stadtverordneten-Sitzung

am 30. August 1858.

Unter Vorsitz des Herrn Kaufmann Jacob wurde verhandelt:

1. Der Magistrat übersendet die Rechnung des Arbeitshauses pro 1857 zur Prüfung und Decharge-ertheilung. Danach war

Einnahme:

521 <i>Rh.</i> 13 <i>Sgr.</i> — 3	Arbeitsverdienst,
71 " 15 " — "	Zusgemein,
1818 " 27 " 9 "	Zuschuß der Kammerei,
2411 <i>Rh.</i> 25 <i>Sgr.</i> 9 3	Sa.

Ausgabe:

300 <i>Rh.</i> — <i>Sgr.</i> — 3	Besoldungen,
7 " 15 " — "	Büreaubedürfnisse,
87 " 11 " 2 "	Unterhaltung der Grundstücke,
716 " — " 1 "	Verpflegung d. Häuslinge,
280 " 11 " 5 "	Unterhaltung der Utensilien und Wäsche,
120 " 14 " 11 "	Brenn- und Erleuchtungs-Material,
660 " 2 " 1 "	Beihülfe zur Reinigung der Communalstellen,
290 " 19 " 11 "	Zusgemein,

2462 *Rh.* 14 *Sgr.* 7 3 Sa.

Es ist demnach ein Vorschuß verblieben von 50 *Rh.* 18 *Sgr.* 10 3, welcher aus dem Bestande der Betriebskasse gedeckt ist.

Im Ganzen sind pro 1857 7176 Personen zu verpflegen gewesen, die durchschnittliche Zahl hat mithin täglich ppr. 20 Personen betragen. Dieselben haben einschließlichs dessen, was die Stadt sonst

für die jetzt von dem Arbeitshause zu bewirkende Straßenreinigung zahlte, was im Jahre 1855 überhaupt 1809 *Rh.* 22 *Sgr.* 7 3 betragen hat und sonach mit dem, was dem Arbeitshause als Zuschuß gezahlt ist, ziemlich gleich steht und incl. dessen, was für die Anstalt selbst gebraucht ist, 1901 *Rh.* 10 *Sgr.* 4 3 verdient, dagegen ausschließlich der Verwaltungskosten aber 2462 *Rh.* 14 *Sgr.* 7 3 gekostet, so daß jeder Häusling, unter denen allerdings viele nur theilweise oder fast ganz arbeitsunfähig gewesen sind, einen Zuschuß von 8 3 pro Tag erfordert hat.

Die Versammlung fand in formeller Beziehung mehrere Erinnerungen zu machen und gab deshalb die Rechnung zur Erledigung derselben resp. nähern Aufklärung zurück.

2. Zu neuen Anpflanzungen in den Holzungen des Ritterguts Beesen waren 40 *Rh.* bewilligt, es haben jedoch die Kosten für 9 Schock Ahornbäume und 12 Schock Eschen und deren Verpflanzung 47 *Rh.* 3 *Sgr.* gekostet, weshalb der Magistrat die Nachbewilligung der fehlenden 7 *Rh.* 3 *Sgr.* beantragt.

Diese Bewilligung wird ertheilt.

3. Der Magistrat übersendet die Rechnung über die bei der II. Kammerei-Abtheilung erhobenen Abgaben pro 1857 zur Prüfung und Dechargeleistung.

Danach ist eingegangen und an die betreffenden Hauptkassen abgeliefert

9264 <i>Rh.</i> 15 <i>Sgr.</i> 1 3	Grundsteuer,
19 " 10 " — "	Klassensteuer,
17539 " 6 " 8 "	Gewerbesteuer,
37951 " 12 " — "	Einkommensteuer incl. 308 <i>Rh.</i> 27 <i>Sgr.</i> 3 3 Rest aus dem Vorjahre,
2176 " 19 " 6 "	Feuerkassengeld,
66951 <i>Rh.</i> 3 <i>Sgr.</i> 3 3	Sa.

Gegen die Rechnung fand sich nichts zu erinnern, weshalb Decharge bewilligt wurde.

4. Auf den noch unvermieteten Laden Nr. 8 am rothen Thurm ist in dem neu abgehaltenen Termine abermals ein Gebot abgegeben, für welches die Ertheilung des Zuschlags zu befürworten der Magistrat Bedenken findet, und deshalb anträgt, den Zuschlag zu versagen und den Laden noch $\frac{1}{2}$ Jahr leer stehen zu lassen. Ueber eine etwaige andere zweckmäßigere Einrichtung sämmtlicher Laden will demnächst der Magistrat nach eingeholtem Gutachten der Baucommission weitere Vorschläge machen.



Die Versammlung erklärt sich mit den Anträgen überall einverstanden.

5. Zu der vom Magistrat beantragten Aufnahme eines Zuschusses von 1800 *R.* fürs Arbeitshaus mit Einschluß der durch dasselbe zu besorgenden Straßen-Reinigung in den Kammerei-Stat pro 1859, und zur Besetzung der 3 Stiechenhausstellen durch die Almosengenossen Freiberg, Neumeister und Festner wird die Genehmigung erteilt. (Hierauf geschlossene Sitzung.)

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 29. August der Stubenmaler Biesecker mit C. A. F. Netze. — Der Cigarrenmacher Humser mit Ch. Chr. Th. Mühlmann. — Den 30. der Kaufmann Riefenstahl zu Buchholz mit A. D. A. Emanuel. — Den 1. September der Pfarr-Vikar John zu Gniewitz mit M. Chr. Ch. Merlein.

Domkirche: Den 1. September der Lehrer an der höhern Bürgerschule zu Ruhrodt Dr. Hindorf mit A. G. Anton.

Katholische Kirche: Den 8. August der Handarbeiter Trümper mit M. Kellner. — Den 15. der Handarbeiter Trümmel mit M. Eckard.

Glauchau: Den 28. August der Professor der Rechte Dr. Pernice zu Göttingen mit G. Hellfeld. — Den 29. der Handarbeiter Schwenke mit M. Ch. L. Jäger.

Geborene:

Marienparochie: Den 27. Juni dem Glashändler Schüler ein S., Leo Albert Richard. — Den 30. dem Schuhmachermeister Schulze ein S., Wilhelm Christian Adolph. — Den 31. dem Tapezierer Leuschner eine T., Anna Caroline Friederike. — Den 24. Juli dem Zimmermann Starke ein S., Friedrich Wilhelm August. — Den 2. August dem Glasermeister Heinrichshofen ein S., Louis Friedrich Andreas Gustav. — Den 3. dem Lehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin Dr. Volkmann ein S., Carl Heinrich Lothar. — Den 7. dem Drechslermeister Schmeil ein S., August. — Ein unehel. S., Otto Gottlieb. —

Den 8. dem Tischlermeister Gröber ein S., Franz Gustav. — Den 17. dem Handschuhmachermeister Schmidt ein S., Gotthold Heinrich Anton. — Eine unehel. T., Amalie Louise. — Den 28. dem Schuhmachermeister Krause ein S., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 7. Juli dem herrsch. Diener Kuwiltzky ein S., Ludwig Carl Friedrich. — Den 21. dem Dr. phil. und Privatdocent an der Universität Cornelius ein S., Carl Ferdinand. — Den 25. dem Bahnhofsarbeiter Klaus eine T., Marie Therese. — Den 29. dem Tischlermeister Renner eine T., Friederike Emilie Clara. — Den 12. August dem Ober-Aufseher Kriebisch ein S., Carl Franz. — Den 15. dem Victualienhändler Lehmann ein S., Gottlieb Richard. — Den 19. dem Aufseher Nothe eine T., Friederike Louise Pauline. — Den 30. dem Maurer Enke ein S., todtgeb.

Moritzparochie: Den 12. Juni dem Ziegeldeckermeister Trebiger eine T., Leonore Anna Antonie Clara. — Den 2. August dem Eigenthümer Leißing Zwillinge: I. Friedrich Wilhelm; II. Wilhelmine Friederike Emilie. — Den 5. dem Handarbeiter Schulze ein S., Johann Hermann Wilhelm. **Entbindungs-Institut:** Den 21. August ein unehel. S., Carl Walther. — Den 23. eine unehel. T., Amalie Marie Caroline.

Domkirche: Den 12. Juli dem Kunstgärtner Jander eine T., Martha Anna. — Den 31. dem Tapezierer Leuschner eine T., Caroline Friederike Anna.

Katholische Kirche: Den 23. Juli dem Knecht Dietrich ein S., Martin. — Den 28. dem Kaufmann Grohmann eine T., Minna Louise Victoria. — Den 8. August dem Fabrikarbeiter Lenz ein S., Joseph August. — Dem Fabrikarbeiter Klade ein S., unget. — Den 15. dem Handarbeiter Scharfe eine T., Margarethe. — Den 23. dem Handarbeiter Thürmer eine T., Auguste Margarethe Friederike. — Den 27. dem Handarbeiter Boffe ein S., Eduard.

Neumarkt: Den 2. August dem Schneidergesellen Schönfeld ein S., Gustav Eduard Wilhelm. — Den 5. dem Bäckermeister Koch eine T., Sophie Hulda. — Den 29. dem Literaten von Kruse eine T., todtgeb.

(Fortsetzung in der Beilage.)

